

# Geleitwort

Sandra Wesenbergs Buch wird die wissenschaftlichen Entwicklungen und Diskurse der Mensch-Tier-Forschung ebenso bewegen wie die Modellvorstellungen einer personenzentrierten nichtmedikamentösen Demenzbehandlung und Begleitung. Und es ist sehr zu hoffen, dass die wichtigen Impulse ihrer wegweisenden Studie auch eine veränderte und durch Haustiere unterstützte Pflege- und Betreuungspraxis in der Arbeit mit Demenzpatienten und -patientinnen anstoßen.

Sandra Wesenberg gelingt in ihrer Arbeit, der tiergestützten Intervention in der stationären Versorgung von alten und demenziell erkrankten Menschen erstmals eine solide theoretische und empirische Grundlage zu verschaffen und sowohl ihre Möglichkeiten und Potenziale wie die Bedingungen und Grenzen sensibel, scharfsichtig und überzeugend auszuleuchten. Um die eigene Untersuchung eines standardisierten Hundebesuchsprogramms bei stationär betreuten Demenzkranken allerdings überhaupt angemessen verstehen und einordnen zu können, vermittelt die Autorin dem Leser zwei hervorragende Ein- und Überblicke: über ‚Alter und Demenz‘ einerseits wie über die ‚Mensch-Tier-Beziehung‘ andererseits.

Selten wurde bisher so prägnant der gesellschaftliche Kontext des demografischen Wandels, das objektive und subjektive Altern und Alter, die aktuelle und zukünftige Relevanz der Demenz und die bio-psycho-sozialen Dimensionen der Erkrankung und ihrer Behandlung zusammengestellt. Wesenberg rekonstruiert die Belastungsdimensionen und oft paradoxen Anforderungen für die Angehörigen und die Pflegefachkräfte, bietet differenzierte Analysen der stationären Versorgungsbedingungen und der Beziehungsverhältnisse zwischen Kranken, Pflegenden, Angehörigen und institutionellem Rahmen. In einer kritischen Würdigung (internationaler) Leitlinienbehandlung zeigt sie die Stärken und Schwächen medizinischer, pharmako-therapeutischer Modellvorstellungen, Forschung und Praxis auf, resümiert umfassend den Erkennt-

nisstand zu psychosozialen Interventionsformen und erhebt die berechtigte Forderung nach geprüften integrativen Gesamtbehandlungskonzepten.

Auch die brillante Einführung in die sich noch etablierende Beziehungsfor- schung zwischen Mensch und Tier, die der vorliegende Band bietet, steht für sich. Sandra Wesenberg gelingt eine gerade hier äußerst wichtige akkurate und reflexive Aufbereitung internationaler *gesicherter* Wissensbestände zu den bio-psycho-sozialen Wirkungsweisen der Mensch-Tier-Interaktion – jenseits herrschender Idealisierung einerseits oder ebenso verbreiteter Ignoranz und häufigem Skeptizismus andererseits. Eine gute Zusammenschau der bisher re- levantesten Erklärungsansätze zu Wirkungswegen, von der Bindungstheorie über Kommunikationskonzepte bis hin zu Supportmodellen mündet durch Wesenbergs Entwurf einer analytischen ‚Beziehungs- und Interaktionstriade‘ – KlientIn-Tier-TherapeutIn – in ein für die Forschung zu tiergestützter Intervention endlich weiterreichendes Modell, das über die bisherigen Allein- vertretungsansprüche einzelner Erklärungsversuche ebenso hinausreicht wie über die schlichte Kumulation weiterer potenzieller Wirkfaktoren oder ein beliebiges ‚Alles hängt mit Allem zusammen‘.

Im Rahmen einer DFG-geförderten Programmevaluation zur tiergestütz- ten Intervention bei Demenzkranken hat Sandra Wesenberg eine aufwendige ‚technisch vermittelte Beobachtungsstudie‘ durchgeführt, die ihresgleichen sucht und die Tier-Mensch-Forschung konzeptionell wie forschungspraktisch entscheidend weiterführt. Die Autorin entwickelt ein Forschungsdesign und eine Forschungsmethode, die sowohl den Ansprüchen an eine streng kontrol- lierte und damit reliable und valide Datenerhebung und -auswertung genügt und die doch andererseits so offen, wirkungssensibel und feinfühlig ist, um dem Untersuchungsgegenstand – der Wirkung von Interaktionen zwischen ‚tierischen Tandems‘ (Hund und HundebegleiterIn) und stationären Demenz- patientInnen – angemessen gerecht zu werden. Auch wenn sie kaum positive Wirkungen auf nichtkognitive Demenzsymptome ermitteln kann, so zeigen ihre Ergebnisse doch eindrucksvolle und auch signifikante positive Effekte der Tierbesuche auf verbaler wie nonverbaler sozial-interaktiver Ebene. Sandra Wesenberg kann erstmals im Kontrollgruppenvergleich mit menschlichen InteraktionspartnerInnen nachweisen, dass trotz der alles überschattenden progredienten Krankheitsentwicklung der Demenz im ‚Hier und Jetzt‘ der PatientInnen positiv stimulierende ‚Spontanwirkungen‘ der Besuchstiere, stimmungsaufhellende, interaktions- und kommunikationsanregende sowie aktuell Wohlbefinden förderliche Wirkungen nachweisbar sind.

In einer Lebenslage, in der die eigene Vergangenheit mehr oder weni- ger schnell subjektiv ‚verlöscht‘ und in der auch eine persönliche Zukunft

nur noch sehr begrenzt ist, sind diese positiven sozio-emotionalen Ad-hoc- und Akutwirkungen von besonderer, ja herausragender Bedeutung. Sie unterstreichen die Notwendigkeit, gerade in der Betreuung und Versorgung von Demenzkranken eine von Wesenberg zurecht kritisierte ‚hyperkognitive Kultur‘ zu überwinden und vielmehr relationale und gefühlszentrierte Lebensdimensionen in den Mittelpunkt zu rücken, wozu auch Beziehungen zu Tieren eminent viel beitragen können.

Dass Sandra Wesenberg bei uneingeschränkter Empathie für die Zielgruppe der DemenzpatientInnen immer auch die Bedürfnisse und Rechte der eingesetzten Tiere als Beziehungspartner mitdenkt, gefällt an diesem Buch besonders.

Prof. Dr. Frank Nestmann

Tiergestützte Interventionen in der Demenzbetreuung

Wesenberg, S.

2015, XV, 271 S. 24 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-08339-7